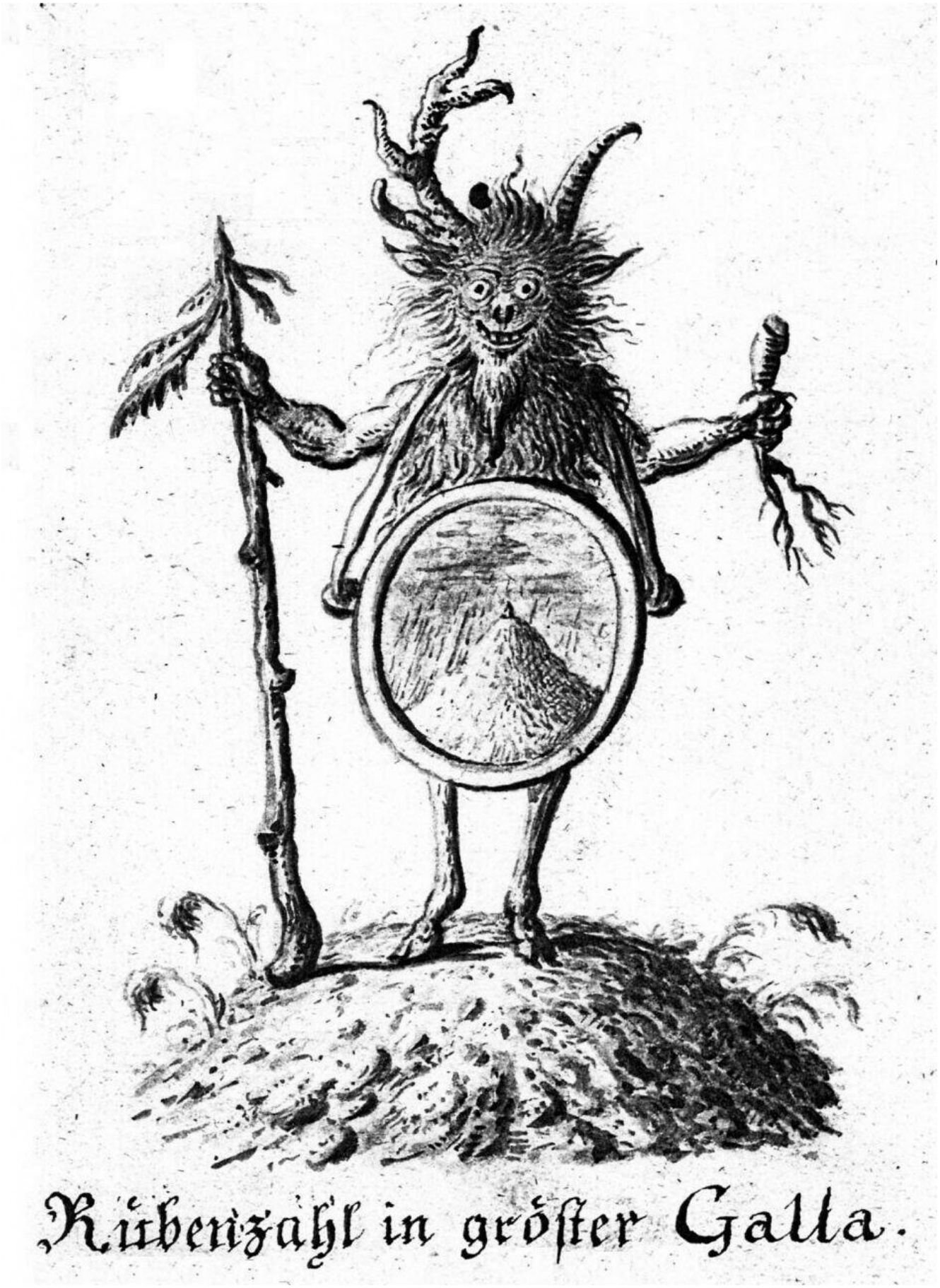
III 137

©Transkription
Im April 2003
Ullrich Junker
Mörikestr 16
D 88384 Bodnegg



Rübenzahl in gröster Galla.

Vorwort

Bei Forschungen im Staatsarchiv in Hirschberg im März 2003 fand ich unter den Akten des Riesengebirgsvereins mit der Sign. 110 eine alte Handschrift mit dem Titel „Reise auf die Riesen-Koppe - 1740“.

Vom Titelbild und dem kurzen Anlesen des Textes war ich gleich angetan, daß ich um eine Kopie bat. Dem Archivdirektor, Herrn Ivo Łaborewicz, möchte ich für die Kopien herzlich danken.

Diese Schrift birgt für die Heimatforscher sehr wichtige Informationen, so werden nicht nur die Schneekoppe und die Bauden in dieser Region, sondern auch Giersdorf, Petersdorf mit seiner Papierfabrik, Schreiberhau mit der Glashütte, Warmbrunn (Warmbad), Hermsdorf und die Burg Kynast und Hirschberg beschrieben.

Bei weiteren Recherchen wurde in der Zeitschrift „Der Wanderer im Riesengebirge“ im Jahre 1888 eine Bearbeitung dieser Riesengebirgsreise, bearbeitet von Dr. Scholz gefunden. Dieser Text wurde im Nachtrag aufgenommen.

Mit dieser wortgetreuen Transkription soll diese Schrift den Forschern und Freunden des Riesengebirges zugänglich gemacht werden.

Einer der besten Kenner des Iser- und Riesengebirges und deren Historie ist der Leiter des Archivs des „Gablonzer Archiv und Museum e.V.“ in Neugablonz, Herr Heinz Kleinert.

Ich freue mich, daß Herr Heinz Kleinert in bewährter Form die Korrekturlesung übernommen hat.

Ihm gilt mein herzlicher Dank für diese Unterstützung.

im April 2003

Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg

L.D.B.V.
Sorgewohl, Schwolland, Freÿmund
Guttmann und Wahrlieb.

Das Schicksal hatte es recht unverhofft gefügt,
Daß die Gesellschaft gantzgesund u: höchst vergnügt,
ungleich dem Alter nach beÿ Jung u: mittlern Jahren,
auf den Sudeten Berg zusammen konten fahren.

d: 22ten Aug. Jm Nahmen Gottes gieng u: zwar in dem August
Der Zug von Krain aus, um 2 Uhr wie bewust:
Der Himmel hatte sich vollkommen ausgekläret,
da dieser zuvorher viel Regen uns gewehret.
Waß bald der Kutscher fand, das war ein ein Leuchtenstab,
der uns zu weiterem Glück, gar gutte Hoffnung gab.
Doch Sorgewohl verlohr bald drauf ein Hembdeknöpfchen,
Er weinte aber nicht darum ein eintzig Tröpfchen.
Beÿ Weinberg stöhrte uns der Gänse Gigag schreÿn,
wenn's stöße gab, so fieng H. Schwolland an zu schreÿn.
Jn Beelshof führten sie wie sonst Getreÿde ein.
Das wir auch weiter hin gar ofters wahrgenommen,
so lange bis wir sind in Jauer angekommen.
Allhier besahen wir ein Epithaphium,
Nach diesem giengen wir auch in das Heiligthum.
Um fünf Uhr fuhren wir von Jauer bis nach Kauder,
Freÿmund u: Sorgewohl verführten groß geplauder.

Der Weg war zieml. Gutt, jedoch in etwas krum,
wir wusten solchen nicht, drum fuhren wir viel um.
Wir musten auch gar oft, die Leuthe drum befragen,
die uns den Weg dahin wohl wusten vorzusagen.
Die Gegend daherum ist schön und angenehm,
der Boden wie man sieht, zu Früchten sehr bequehm.
Wie schöne grüßen ließen nicht die schwanger vollen Felder,
und in der Nachbarschafft die Himmel blauen Wälder.
Nach Sieben kamen wir beglückt in Kauder an,
Hier funden wir zum Wirth den rechten Biederman.
Nach Tische giengen wir vergnügt in unser Bette,
und hörten das man schon die Fuhr bestellet hätte.
Um Sieben oder Sechs sollt es in Warmbad gehn,
Jedoch noch eher als es zeit war aufzustehn.

d: 23ten Aug. kam ein Gewitter, und darbeÿ ein starker Regen,
dass es ins Zimmer lief. Wahrlieb stund auch deßwegen

Mit vieler Hurtigkeit aus seinem Bette auf,
Es war ihm gar nicht wohl Beÿ solchem Wasserlauff,
Und dieser Regen hat die Reise hintertrieben,
dass wir denselben Tag in Kauder sind geblieben.
Hier war uns zwar wohl nicht das gringste bißgen bang,
Allein die zeit ward unß doch gleichwohl etwas lang.

Guttmann u: Wahrlieb kroch fast unter alle Dächer,
Sie untersuchten auch die obersten Gemächer.
Ja sie bewunderten das so geraume große weite Hauß,
und sahen oben rum zu allen Fenstern raus.
Sie liefen auf und ab, u. merckten aus den Zimmern,
Ob man nicht könnte sehn, die Sonne etwas schimmern?
Um 8 Uhr kam allhier, ein Unverhofft Geschreÿ,
das Wasser führte schnell ein kleines Kind vorbeÿ.
Dem hat ein frischer Mann gantz eilend nachgesetzet,
Er fands und zogs heraus, halb Todt, doch unverletzet.
Ja es erholte sich das Kind auch nach und nach,
dass es gar bald obschon nicht viel doch etwas sprach.
Nachmittags giengen wir zusammen aus spatzieren,
und ließen uns den Vogt im Oberhof rum führen.
Man führte unß hierauf in der Kirche rum,
Wir sahen hier und da, manch epitaphium.
Weils an zu regnen fing, so eilten wir nach Hause,
und setzten uns darauf zusammen in die Clause.
Herr Schwolland blieb allhier zurück denn er bekam,
die Diarrhæ die ihn die Reise-Lust /Krafft/ benahm;
Er zog sich wieder aus und kroch ins warme Bette,
damit sein Matter /kalter/ Leib, in etwas Ruhe, u: Erwärmung hätte.

d: 24ten Mittwochs um 7 Uhr fuhrn wir von Kauder fort,
Ein guttes Morgen Lied, war unser erstes Wort.
Der Weg gieng nun bergan, und hatte viele Steine,
Sie lagen unterwegst, bald große und bald kleine,
Das Auge hatte hier auf allen Halß zu thun,
Es war sehr viel zu sehn, drum konnte es nicht ruhn.
Die Gegend war sehr schön, und ungemein zu sehen,
man mochte sich zur Recht, u: auf zur Linke, drehen.
Am ende Seÿfersdorff war ein sehr tiefer Weg,
und oben an der Höh zum gehen ein gutter Steg.
Viel Sträucher waren hier von Weidendorn u: Linden,
zu beÿden Seiten auch viel Hümgen Beern zu finden.
Guttmann u: Wahrlieb grief, zum Wagen frisch hinaus,
und rissen solche ab mit sambt dem grünen Strauß.

Wem es beliebig war, der konnte solche essen,
der Weg war sehr vergnügt man wird ihn nicht vergessen.
H. Sorgewohl sah sich die Uhre fleißig an,
Jnndeßen kam die Zeit zum Mittags Mahl heran.
Mehwalde war der Orth, wo wir dieselbe hielten,
und unsern Beeren Bauch, mit einem Kaphahn füllten.
Nach diesem Mittags Mahl fuhren wir auf Hirschberg loß,
doch weil der Bober Strohm, etwas zu viel aus flooß;

so musten wir den Weg nach dem Eichberge nehmen,
ingleichen uns daselbst zum Brücken Zoll bequemen.
Um 5 Uhr kamen wir beglückt nach Hirschberg hin,
die schöne Kirch und Schul erfreute unsern Sinn.
Wir fuhren um die Stadt des großen Zackens wegen,
Hies man den Weg uns auf die Brücke zu verlegen.
Zur seiten sahen wir die Koppe freudig an,
so gutt als solche man der Gegend sehen kan.
Zum voraus freuten wir uns schon auf das vergnügen,
das groß ist, wenn man sie erklättert u: erstiegen.
Nach Sieben kamen wir beglückt ins Warmebad,
wir stiegen kaum da ab, so gab man uns den Rath;
Wir sollten alle unß, in Eil zu rechte machen,
dem ein Commædiant verspäche schöne Sachen.
Wir machten uns zu recht, man gieng ins Gastwirths open Hauß,
und zahlte vor das Spiel den 7 br. + aus.
Das Spiel war kurtz und schlecht, ja vieler grober poßen,
daß einen Gang und Geld nicht wenig hat verdrossen.
Die Abend Mahlzeit nun war hierauf kaum vorbeÿ,
so legten wir uns bald auf unsre kurtze Streu.
den 25ten Und schlieffen zieml. Wohl, so lang bis wir erwachten,
da wir einander dann, den gutten Morgen brachten.

Wir sahen uns hier um; noch vor dem Mittags-Mahl
die Häuser sind gar schön, doch wenig an der Zahl.
Die Kirche hatten wir vor dieses mahl vergeßen,
drum giengen wir darin bald nach dem Mittags Essen.
Der Herrschafft Garthen ist hier voller Artigkeit,
wir giengen auch darin kurtz vor der Abendzeit.
Ein überdeckter Gang, von Krum gebognen Linden,
ist hier so wohl zur Recht, als Lincker Hand zu finden.
Zweÿ Sommer Häuser stehn, nicht weit von dem Gezelt,
von diesen siehet man die angenehmste Welt.
Die Berge groß und klein, die schönsten blauen Wälder,
vor diesem noch vorher Fruchtbaresten Felder.

Den 26ten Dem anderen Tag darauf Morgen drauf des Morgends um 8 Uhr,
kam von dem Pachter, die für uns gedungene fuhr.
Nebst welcher wir uns auch noch einen Führer Nahmen,
doch da in Gierssdorff wir nicht neue fuhr bekamen,
So giengen wir zu Fuß nach der Schneekoppe zu,
da satzten wir uns nun bißweilen zu der Ruh.
Daß desto besser wir, zusammen könnten gehen,
und diesen weiten Weg viel leichter überstehen.
Jn Baber Häusern war es gleich der halbe Tag,
wo uns der Mittags-Stein, zur rechten Seitwerts lag.

Jm Raschken Hügel gab es gar sehr viele Wurtzeln,
mit Steinen untermengt zur Seiten große Sturtzeln.
Gantz oben ist der Berg von großen Bäumen kahl,
von weitem Dunkel weiß und in der nähe fahl.
Man sah fast keinen Strauch, wohl aber leere flecke,
zur Recht und Linken Hand viel Hundert alte Stöcke;
Hier wohnt der Riebezahl der sonsten Krebs genand,
Man sahe um sich her das angenehmste Land.
Hier haben wir gespeist gantz schlecht nach art der Alten,
und in der freÿen Lufft das Mittags Mahl gehalten.
Denn in der Stube war es warm und nicht zu rein,
Ein frischer kalter Wasser trunck must unser Labsal seÿn.
Wir harrten nicht zu lang u. giengen wieder weiter,
Getrost und freudig fort, mit unserm Wege Leiter.
Um 2 Uhr giengen wir den Weg beÿ Krebsen naus,
Er gieng Berg an, und sah darzu sehr steinigt aus.
Doch konnte dieser uns im gringsten nicht erschrecken,
die Koppe aber wohl zum weitergehn erwecken.
Wir giengen weiter also fort, und kurtz vorm Kegel Plan,
traf man zur Lincken Hand die Wolffes Grube an.
Und hierauf kamen wir gar bald zum dürren Hügel,
der Wahrlieb wündtschte sich hier ein paar gutte flügel.
Der Berg war nicht zu steil, doch aber gar sehr schwer,
Man gieng auf Steinen die gar spitzig sind einher.

Nach diesem führte uns der Weg zur faulen Brücke,
Sie ist nicht gar zu lang u. hat auch mache Lücke
Noch etwas weiter hin, und zwar zur rechten Hand,
sieht man den Felß der wird die 3 Steine genandt.
Worauf beÿ Schlingeln /Gänse Jäger/ dennm wir
uns mit Milch erquickten,
und allso auf den March zur Letzten Baude schickten.
Um 3 Uhr kamen wir beÿ dem Gänß Jäger an,

der hat nach seiner Art, unß alles gutts gethan.
Die Milch so er uns gab, war gelbe fett und dicke,
Hernach so zeigte er uns auch ein rares stücke.
Freÿwillig und sehr gern, u: zwar die Winter /Reiffen/ Schuh,
dieselben binden sie am Fuße feste zu.
Womit im Winter sie durch Thal und über höhen,
ohn einige Gefahr zur Schnee Zeit können gehen.
Von dem Gänß Jäger aus, nach einer kurtzen Ruh,
Gieng unser Weg und gang aufs Ziegen Wasser zu.
Zur Recht und Lincken Hand, sahe man die größten flecken,
mit Steinen angefüllt, u: alten weißen Stöcken.
Der Fleck ist groß u: weit, und sieht gar artig aus,
mit unter wächset schon, ein junger Fichten Strauß.
Von weitem sehn sie aus als eine Heerde Schaaffe,
der Weg war voller Stein, doch vor uns keine Strafe.
Vom Ziegen-Waßer gieng es wiederumb Berg an,
wir aber wanderten doch, gantz hurtig unser Bahn.

Wie beÿ Lust-Reisen man es sonst zu machen pfleget,
der Weg war wurtzel reich mit Steinen ausgeleget.
Wir satzten unsern Lauf frisch u: sehr muthig fort,
und kamen gantz beglückt an den Bestimmten orth.
Nach Mittag halb 5 Uhr in Sigismundi Baude,
um die stand vieles Graß u: die Napolden Staude.
Weils noch nicht abend war, und darzu hell u: schön,
so konten wir noch bis zum kleinen Teiche gehen.
Der Weg geht hier Berg ab, und ist voll großer Steine,
daher erfordert er gewis gelenckerige Beine;
Eh man den Teich erlangt, kommt vorher noch ein Thal,
daß aber gar nicht groß, nicht Lang, u. gar sehr schmahl.
Der Teich Liegt tief und hat die aller höchsten Dämme,
die Gegend oben rum nennt man daselbst die Kämme.
An diesem Teiche steht, ein Kleines Bauden Hauß,
das Waßer quillt u. springt aus steilen Felßen raus.
Wenn man beÿ diesem Teich die Felsen aufwerts siehet,
Komt Schwindel drum man bald das Auge rückwerts ziehet.
Wahrlieb hat in der Klufft allso beÿ sich gedacht,
Du wunderbarer Gott! wie groß ist deine Macht!
Wie mächtig ist dein Arm, wie groß ist deine Stärcke,
Es weisen /zeigen/ solches auch ja dies Wunder Wercke;
So uns hier die Natur in Thal u: felßen zeigt,
daß jeder der sie sieht mit rechte nicht verschweigt.

Was Wunder? Wenn man hier an Mosis felßen dachte,
aus dem Gott für sein Volk so vieles Wasser brachte.
den 27. Aug. des Morgends stunden wir im Nahmen Gottes auf,
und machten uns geschickt zu unserm Koppen Lauf.
Um 6 Uhr haben wir denselben angetreten,
nachdem wir Gott vorher darzu um Glück gebethen.
Der Führer Siegismund, wies uns auch einen Stein,
darauf ein Bären Tatz noch soll zu sehen seÿn.
Auf dem soll Riebezahl damahls gestanden haben,
Als er gantz Schlesien im Wasser wollte vergraben.
Nachdem wir dann hierauf, den hohen Kamme erlangt,
Der sonsten mit nichts als seinem Knieholtz prangt.
Durchwandelten wir diß mit innigstem Vergnügen,
den Goldbrun ließen wir zur Lincken seiten liegen.
Und dieser gleiche fleck geht wie man sieht gar weit,
Er ist auch nicht zu schmahl u: noch so zieml. Breit.
Zur Koppen Höh kann man nicht ehender gelangen,
als bis man diesen Platz vom Knie Holtz gantz durchgangen.
Wenn diese Fläche aus, so geht die Koppe an,
wir Kletterten hinauf, so gutt man immer kan;
Wir satzten uns auch beÿ der ersten Ruhe nieder,
damit erholten sich die abgematten Glieder.
Ein zieml. Starker Wind bestrich den steilen Berg,
das hinaufsteigen war, vor diesmal unser Werck.

Doch da der starcke wind uns dis schien zu verwehren,
so wollte Sorgewohl um, und zurück kehren.
Die Stiegen sind sehr schlecht, der Berg sehr steil u: groß,
daher sich Sorgewohl vor diesmahl schwer entschloß.
Am Berge weiter fort auf dessen Höh zu steigen,
Allein da dieser Berg kann so viel schönes zeigen:
so wagt er's doch, und wir vollbrachten unsern Lauff;
und kamen halb 8 Uhr, die Koppe Glückl. nauf.
Wir satzten uns darauf in der Capelle nieder,
und stimmten drinnen an, 3 oder vier Lieder.
Der Steg zur Koppe ist nicht gleiche sondern krum,
Und oben sahen wir uns allenthalben um.
Das Auge konten wir nicht in die ferne schicken,
doch war dem ungeacht, viel schönes zu erblicken.
Am nechsten darbeÿ lag der kleine Riesen Berg,
Er sieht dem großen gleich nicht anders als ein Zwerg.
Die böhmische Seite hin sah man zum Riesen Grunde,
Denckt Wahrlieb nur daran, so graut ihm noch die Stunde.
Ein Hauß in diesem Thal sieht gar nicht anders aus,

dem der hinunter sieht, als wie ein Carthen Hauß.
Nach Südwest sahe man des Riebezahls Lust Garthen,
das Holtz u: Blumwerg ist daselbst von sondern Arten.
Nicht weit davon entspringt der schnelle Aupen fluß,
Ob dessen hohen Fall man sich verwundern muß.

Noch etwas weiter standt die böhmische Wiesen Baude.
Um diese wächset auch das Holtz wie eine Staude.
Die zweÿ Sturmhaube wies man uns nach Westen zu,
der Füher lief herum und hatte wenig Ruh.
Er suchte vor uns aus die schönsten Fleckensteine,
von unterschiedener arth recht groß und auch kleine.
Man zeigte auch von hier rechtwarts den großen Teich,
der wie man uns erzehlt gar nicht von Fischen reich.
Die Lomnitz sahe man hier auch gar wohl entspringen,
und hörte ihren Rausch aus einem Felsen dringen.
Denn dieses Wasser fällt den steilen Berg herab,
deswgen auch sein fall ein groß getösse gab.
Jm runter steigen gieng es besser als man dachte,
daher Herr Freÿmund auch vielmehr denn einmahl lachte.
Jm Knieholtz sahen wir, und zwar zur rechten hand,
den Brunnen den man uns den Gold Brun hat genanndt.
Wornach /worauf/ wir denn beglückt in unsre Baude kamen,
um halb 10 Uhr u. drauf, das Mittags Mahl einnahmen.
Wir konten all ob dem, was wir gesehn uns freun,
und schrieben wie hier folgt ins Buch die Nahmen ein.

Beÿ Wind u: halbem Sturm, halb Tapfer, halb verzagt,
hab ich es endlich doch, ohne alle Furcht gewagt,
Und bin die Riesenhöh, wie ich begehrt erstiegen,
Jch sahe Berg und Thal, und ferne Plätze Liegen.

Das Wunder der Natur macht uns die starcke Hand,
des Schöpfers in der Höh mehr als man denkt bekand;
und leitet unsern Geist vom niedern in die höhe,
daß man von irrdischen zu bessern höhen gehe.
Sorgewohl.
Weit berühmter Riesenberg, deine so viel Hundert Stiegen,
haben mir nicht warm gemacht, doch wär ich bald blieben liegen.
Ob ich diesen hohen Orth ein mahl dörffte wieder sehen,
weis ich nicht doch mit der Zeit, könnte es gar leicht geschehen,
Jetzo geh ich höchst vergnügt von dir wiederum zurücke,
künfftig werd ich wenn ich dich, in der nähe u: fern erblicke.
Über das was ich gesehn, mich in aller Still erfreun,

und auf Bergen u: im Thal in Gedancken beÿ die seÿn.

Freÿmund.

Dreÿmahl habe ich schon vor diesem diesen Riesen Berg besehn,
und mir wohl nicht eingebildet, daß es möchte mehr geschehn.
Gleichwohl ists das Viertemahl, daß ich diese höh bestanden,
und des höchsten Macht erblickt, in den angelegenen Landen,
So hoch wird mein müder Körper küfftig schwerl. Wieder gehn,
aber Geist u: Seele sollen desto höher sich erhöhn.

G. Guttmann.

Durch Gottes Fügung ists geschehn,
daß ich die große Riesen Koppe,
nach langen Wünschen auch besehn,
daher ich in die Hände Kloppe.
Und rühme dieses Wunderwerck
Das uns so viel auf einmahl zeiget;
Wohl dem der seinem Letzten Berg,
des Todes seelig übersteiget.

Wahrlieb.

Die Kräuter welche wir von hieraus mit bekamen,
sind sonderbahrer Arth, u: führen diesen Namen:
Nehmlich alte Magdt, und Riebenzahls Bart,
vom Knieholtz auch etwas von Groß u: Kleiner Arth.
Wir nahmen uns auch was vom Schlangen Kraute mitte,
man findet es gar offt und fast beÿ jedem Schritte.
Das Ertzt was man uns gab ist auch noch zu berühren,
Es soll dasselbe Gold und Silber beÿ sich führen.
Nachdem dis war vollbracht, u. nach dem Mittags Schmauße,
gieng nach 12 Uhr der Weg zurrücke und nach Hauße.
Und der gieng ebenfalls auch itzt nach Gierschdorf zu,
daselbsten satzen wir beÿm Bräuer uns zur Ruh.
Auch satzten wir vorher uns hier u: dort darnieder,
dadurch erholten sich die stumpffen Füß u: Glieder.

Jm Raschken zeigte man uns itzt den Läuse Stein,
der muß hier auch genennt, und nicht vergessen seÿn.
Herr Tschentscher ließ uns von Gierschd: ins Warmbad führen,
deßwegen soll ihm auch, noch itzt viel Danck gebühren.
Noch erstens legten wir uns da wir etwas matt,
gar bald auf unser Streu, u. weiche /hartte/ Lager Statt.

d. 28ten Aug. Wir schlieffen gutt und wohl bis in die 8te Stunde,
und danckten darauf Gott, aus unsers Hertzens Grunde.
Der Herr von Sorgewohl und Freÿmund giengen aus,

mit ihrer Frau Mamma, bald nach dem Mittags Schmauß.
Und zwar in den Parnahs den man den Sattler nennt,
und den in Hirschberg auch ein jeder Bürger kennt.

d. 29ten Des Montags darauf gieng der Weg nach Hermsdorff hin,
was wir daselbst gesehn erfreut noch unsern Sinn.
Denn der H. Neumann wies uns so viel schöne /rare/ Sachen,
in der Bibliothec drauß man gar viel muß machen.
Wir sahen da vorher uns auch die Kirche an,
die man nach ihrer Arth schon schöne nennen kann.
Ganztz nahe an der Schul auf einer großen Linden,
ist was besonders, ein Sommer Hauß zu finden.
Jm Rückweg sahen wir uns auch die Schleiffe an,
wo etwas ist, das man nicht gnug bewundern kan.
Es ist der Sägen-Schnitt, womit Sie Steine sägen,
und sie dem Holtze gleich zerschneiden u: zerlegen.

Nach unsrer Wiederkunfft war müde Fuß u: Knie,
d. 30. der Leib gieng drauf zur Ruh u: schlief bis Morg. Früh.
Wir giengen Dienstags drauf zu Fuß zu Glase Hütte,
den Weg nicht zu verfehlen, so must ein Führer mitte.
Um halber Achte gieng die Reise allgemach,
am Closter übern Steg der schnellen Zacken Bach.
Der Weg war angenehm u: gab uns viel vergnügen,
zur seiten Ließen wir des Gottfrieds Bleiche liegen.
Jm Dorffe Pettersdorff war es sehr angenehm,
die Hitze nur gar groß u: etwas unbequehm.
Zur Rechsten ließ sich stets des Zackens rauschen hören,
und konnte unsre Lust um gar sehr viel vermehren.
von hieraus führte uns der Weg nach Schreiberhau,
der ist hier schwer und auch von großen Steinen rauh.
man muß fast mehrentheils bergan auf Steinen steigen,
nah an der Hütte nur, sich wieder abwerts neigen.
Um 12 Uhr giengen wir zur Glase Hütte ein,
darinnen sah man viel, das einem Konnt erfreun.
Der eine Werck Gesell bließ große Taffel Scheiben,
der andern Wercke kann ich itzo nicht beschreiben.
Das Feuer /Hitze/ ist hier groß ja /und/ unerträglich heiß,
von den Gesichtern läufft ein steter heißer Schweiß.

Wenn man sie sieht das Glaß wie Feuer Kugeln schwenken,
so kann man leichte an vulcani Schmiede denken.
Jst gleich die Hitze groß, und fast nicht auszustehn,
so sieht man doch wie sie sehr hurtig daran gehen.
Jm Hafen glüt das Glaß feurig u: so helle,

daß es das Auge brendt gleich einer Feuer Quelle.
Man macht hier alles schnell in der Geschwindigkeitt,
sogar daß man sich auch nicht im geringsten scheut.
Wenn gleich das Glaß noch glüt die Hand daran zu drücken,
wenn ja etwan es sich will aus der Form verrücken.
Um 3 Uhr giengen wir hier weg gantz stumpf u: lahm,
doch so, daß jeder sich, auch etwas mitte nahm.
Jn Petersdorff sahen wir wie man Papier machte,
Um 6 Uhr giengen wir von hier gantz still u: sachte.
Auf Gottfrieds Bleiche loß, u: diß weil man so solte,
und Sorgewohls Mamma uns da erwarten wolte.
Man zeigte uns daselbst den wunderschönen Saal
Wenn Wahrlieb dran gedenkt, freut er sich allemal,
Man führte uns auch noch in andre schöne Zimmer,
Jn dieser Zeit verlohr die Sonne ihren Schimmer.
Nach Sieben giengen wir von hier auf Warmbrunn loß,
Es gieng noch zieml: gutt, doch nicht ohn allen Stoß.

Wir waren kaum daselbst um 9 Uhr angekommen,
So haben wir auch bald die Mahlzeit eingenommen.
d. 31. Aug. den Morgen Mittwochs drauf, war Rast und ruhe Tag,
den man mit allem Recht wohl also nennen mag.
Nach Eilsten ließ sich hier ein starck gewitter hören,
die Schloßen konten auch die Furcht noch mehr vermehren.
Nach diesem giengen wir des Abends Nach 6 Uhr,
auffs Herrschafftl. Schloß, bald nach der Bade-Chur.
Hier sahe man gemahlt, viel Menschen, Wilde Schweine,
auch Pferde, Gemsen, Hirsch u: Hunde groß u: kleine.
Vom Schloße giengen wir in Grafens Carols Hauß,
die Zimmer sahen hier schon etwas größer aus.
Der Dunckel brach herein, der Tag war gantz verstrichen,
und allso musten wir in unsre Hütte kriechen.
d. 1. Sept. Nach Hirschberg fuhren wir den Donnerstag darauf,
die Docktor Kruschin nahm uns hier gar freundl. auf.
Von dieser giengen wir in lutherischen Tempel,
und gaben auch damit ein Löbliches Exempel.
Die Orgel und Altar sind hier sehr schön zu sehn,
von hier aus durfften wir uns nur nach Norden drehn,
so führte uns der Weg in des Hrn. Kretschmers Garten,
die Piramiden sind daselbst von sehr schönen Arten.
Jm Rückweg kehrten wir beÿ einem Welschen ein,
derselbe satzt, uns vor ein Glaß von süßen Wein.

Guttmann u: Wahrlieb gieng voran in Buchses Garthen,
um daselbst Sorgewohl u: Freÿmund zu erwarten.
Hier traffen wir gewis so viel zu sehen an,
daß man es nach der reih itzt nicht erzehlen kann.
Von Nelcken sahen wir die allerersten Stöcke,
den Schwartz u: Gelben, auch darzu noch große Flecke,
voll von Orangerie, und diese auch sehr schön.
Gedrungen dichte voll, zur Recht und Linken stehn.
Den Serpens Cerens so in der Nacht verblühet,
daher man selten ihn in seiner Blühte siehet.
Hier stellt der schöne Saal ein Doppelt Sprachrohr vor,
der eine redt dadurch dem andern was ins Ohr.
Es machen diese zweÿ Creutzweise einen Bogen,
die Kräuter sind allhier mit Gläsern überzogen.
Der Saal ist zieml. Hoch die Decke schön gemahlt;
mit z..lchem zierrath sie vor vielen andern Prahlt.
Das Cabinet enthält ja solche Seltenheiten,
in Flaschen wohl verwahrt, als man zu unsern zeiten;
Sie immer haben mag. Ein junger Crocadil,
war auch also zu sehn; wir stunden etwas still,
und funden hier und dar, gar viele rare Sachen,
Membr Ceti H. Freÿmund muste sich die Antleam belachen.
Hier war auch abgemahlt ein Saltzburgischer Greiß (96 Jahr)
Er sah sehr munter aus, die Haare waren weiß.

Daß sogenandte Schwerdt vom Schädlichen Schwerdt Fische
Hängt ebenfalls daselbst gleich über einem Tische.
Es musste der Herr von Buchs gewiß sehr gastfreÿ seÿn,
denn er tractirte uns mit biscot, Kuchen, Wein;
zudem so hat er auch uns selbst herum geführet,
vor welches alles ihm noch itzt viel danck gebühret.
Nach Sieben fuhren wir, von Hirschberg wieder weg,
Guttmann u: Wahrlieb lief zu Fuße einen Fleck.
So bald das Mahl vorbeÿ, so giengen wir zu Bette,
und schlieffen gutt und wohl ja gleichsam um die Wette.
d: 2. Sept. den Freÿtag früh darauf, nach unsrer Morgen Ruh,
gieg diesmahl unser Weg gar früh nach Hermsdorf zu
von hieraus wollten /: musten :/ wir das Kÿnast Schloß ersteigen
wir ließen uns daselbst die Seltenheiten zeigen.
Wir feuerten allhier 2 Kleine Stücke ab,
da es im Thal dann ein solches donnern gab.
Als wenn zur Sommers Zeit beÿ schweren Donner Wettern,
es schläget rauscht und knackt, u: alles will zerschmettern.
Man sahe Nordwest hin den Felßen Greiffenstein,

die gegend war sehr schön sie muste uns erfreuen.
Man sahe weit und breit, Thal, Wiesen, Dörffer, Felder,
und in der näh u: fern die schönsten blauen Wälder.
Des Menschen Auge sieht so bald sich hier nicht satt,
Es würde dieses denn vom sehen starr und matt.

vi.

Jm zwinger fandt man hier ein gar sehr rares Kraudt,
ohnzweifel hat man es mit Vorsatz angebaut.
Weil es sonst nirgends wächst auf Bergen noch in Gründen;
nur in America ists noch einmahl zu finden.
Circea ist sein Nahm, Wahrlieb rieß etwas aus,
und packte solches ein, in einen grünen Straus.
Es scheinet auch als wenn es anfieng zu bekleiben,
weil man dasselbe sieht schon grüne Spröschen treiben.
Das schönste aber war des Riebzahls zuckerkandt,
an dem man allerdings viel zu bewundern fand.
Der Stengel ist candirt auch voller frischen Säffte,
vid signu. 8. und hat in der Artzneÿ vielleicht auch seine Kräffte.
De! Man sucht den Gästen hier die Zeit wohl zu vertreiben,
wir mussten (wollten) in ein Buch zum Abschied dieses schreiben:
Die Stiegen auf den Riesen Berg sind mitte zu etwas gefährlich,
Allein der Weg auf Kÿnast ist nicht minder auch gar beschwerlich,
Man trifft auf diesem alten Schloß so viele
Wunder dinge an,
die uns der hohe Riesen Berg im geringsten nicht
gewehren kan.

Sorgewohl und Freÿmund.

Berge, Thäler, Wiesen, Wälder,
Stadt undt Dörffer, Teiche, Felder,
Füllen einen frohen Blicke,
wenn ich auf der Kÿnast Höhe,
unter Heiterm Himmel stehe.
Und erwege das Gelück,
daß zu dieser Berge Füßen,
Leute von gantz regem Fleiß,
beÿ der Arbeit Lust und Schweiß,
unter Schafgotschs Schutz genüßen;
Großer Graf, Gott wolle geben,
daß Dein und der Deinen Leben,
daure wie hier Felß und Stein;
so erfreut sich unser Land,
und sein Glücke wird bekand,

wie Dein Ruhm und Nahme seÿn.
Guttmann.
Kÿnast das alte Wunder Hauß,
Kann jeden der es sieht ergötzen,
Jetzt sieht es gantz zerstöret (verwünschet) aus,
doch ist es groß u: hoch zu schätzen.
Jch gehe nun vergnügt von hinnen,
und trachte nach den Himmels Zinnen.
Wahrlieb.

Vide retro supra lineam sub hoc signo:

8 Und also war allhier und alles nun vollbracht,
deßwegen haben wir auf den Rückweg gedacht,
Nachdem wir uns vorher noch einmahl umgesehen,
so muste sich der Fuß nun wieder abwerts drehen.

Um 12 Uhr giengen wir den Kÿnast Berg bergab,
Hier brauchte man nicht mehr als seinen gutten Stab.
Freÿmund u: Sorgewohl gar bald zu falle kamen,
weil diese solches nicht genug in obacht nahmen;
der Tag war schön uns warm, die Sonne schien so heiß,
das Hembde Leib u. Kleid gantz naß von vielen Schweiß.
Allso vollbrachten wir zu Fuß auch diese Reiße,
und darauf nahmen wir gar bald die Mittags-Speise.
Nach diesem gieng Freÿmund des Abends um 8 Uhr
Mit Wahrlieb, Sorgewohl auch in die Bade Cur.
H. Freÿmund furchte sich er möcht, im Bad ertrinken,
jedoch zum wenigsten im Bade untersincken.
Deßwegen wollte er im Anfang nicht daran,
doch nahm er endlich noch Rath u: Ermahnung an.
Er satzte sich und blieb an der Duccaten Stelle,
Nach 9 Uhr stiegen wir aus dieser warmen Quelle

d. 3. Sept. Sonnabends ruhten wir zusammen wieder aus,

4. Nach 6 Uhr fuhren wir nach Stohnsdorff auf den Schmaus,
die Herrschafft hat daselbst uns viele Gnad erwiesen,
daher wird sie von uns noch itzt mit danck gepriesen.
Am Schloße ist allhier ein etwas großer Teich,
der Garthen u: der Hof an Wasser Künsten reich.
Guttmann u: Wahrlieb fand noch sauer Kürsch blühen,
nach 6 Uhr musten wir zurück in Warmbad ziehn.

d. 5. Sept. Nach diesem packten wir den Montag darauf ein
So konten Dienstags wir zur Reise fertig seÿn.

d. 6. Sept. Wir fuhren Dienstags drauf nach 8te weg nach Kauder,
Es gieng nich gar zu früh, weil vielerleÿ gezauder.

Wir machten uns mit Gott nun wieder auf die Bahn,
u: stimmten Anfangs bald ein Lied dem Herrn an.
Es konnte Sorgewohls u: Freÿmunds öffters Lachen,
dem Guttmann u: Wahrlieb ein schlecht vergnüg machen.
Eh man es sich versah entstund ein Zanck u. Streit,
ein Kleines /: höltzern : / Kästchen /: Schübchen :/ gab darzu Gelegenheit.
Es war Ein Uhr als wir in Seÿfersdorff ankamen,
wo wir vor dieses mahl die Mittags Mahlzeit nahmen;
Um 3 uhr fuhren wir von hieraus wieder ab,
da unterwegs denn der zufall sich begab;
Eh man es sich versah, verlohren wir einen Linnen,
Ein höltzner Nagel half uns wiederum von hinnen.
Gutmann der Gutte Herr verbrandte sich den Rock,
Wahrlieb sprang raus u: warf weg Mantel Hutt u: Stock;
denn er sah hinter sich den fahlen Dampf aufsteigen,
Es roch und rauchte drum, ließ es sich nicht verschweigen,
halb 9 Uhr kamen wir in Kauder glücklich an,
der Ambtmann hat allhier uns alles gutts gethan.
Es schmeckten uns sehr wohl die Tauben u: die Fische,
zu Bette giengen wir bald nach dem Abend Tische.

Von Kauder gieng der Weg nun wiederum nach Krain,
d. 7. Sept. Nach 8te machten wir uns freudig auf die Bahn.
Freÿmund u: Sorgewohl lachten u: zanckten wieder,
nach ihrer schönen Art, u: waren doch Gebrüder.
Nach 12 Uhr kamen wir Gottlob beglückt nach Krain,
und traffen alle da gesund beÿm Tische an.
Freÿmund u: Sorgewohl umarmten ihre Brüder,
und darauf satzten wir uns all zu Tische nieder.
Gantz nah an Krain erhob sich unser Hertz u: Mund,
Wir danckten unserm Gott aus wahren ♥ens Grund.
Wir wollen künfftig auch durch unser gantzes Leben,
Jhm vor den treuen Schutz, Lobpreiß, u: Ehre geben.

Nachtrag

Der Wanderer im Riesengebirge 1888, S. 143-145

Eine Riesengebirgsreise im Jahre 1740.

Von Dr. Scholz

Unbestritten ist die Tatsache, daß erst in diesem Jahrhundert die Menschen ein volles Verständnis für die Schönheiten der Bergesnatur gewonnen haben, und daß die Gegenden, die man früher als Orte der Einsamkeit oder gar des Schreckens mied, nun als Stätten und Quellen eines reinen Genusses von Millionen erstrebt werden. Jndes auch rühmliche Ausnahmen hat das vorige Jahrhundert schon in seiner ersten Hälfte aufzuweisen, und in ihm schon hatte sich eine kleine Gemeinde begeisterter Freunde des Riesengebirges zusammen gefunden, die in wiederholten Koppenwanderungen ihrer Liebe zu den Bergen Ausdruck gaben.

Vor mir liegt ein Manuskript, betitelt: „Reise auf die Riesenkoppe 1740“, das Herr von Elsner in Görlitz in dem Nachlaß seines Vaters aufgefunden und in liebenswürdigster Weise der Bibliothek unseres Vereins bestimmt hat. Es beschreibt in Alexandrinern [1] eine vierzehntägige Wanderung, welche fünf Reisegenossen im Jahre 1740 in unser Gebirge angetreten haben. Zwei Titelblätter sind dem Poem vorn angeheftet; auf dem ersten ist Rübezahl [2] von nicht ungeschickter Hand gezeichnet, so wie die Phantasie der Wanderer sich ihn vorstellte, als bocksbeinigen Satyr, die rechte Hand bewehrt mit einem ausgerissenen Baumstamme, in der linken eine Rübe schwingend, und das zweite Blatt zeigt fünf um einen Wappenschild gruppierte Reisestöcke, von denen die drei oberen durch die Buchstaben v. S. bezeichnet sind, währen neben den untersten die Chiffren H. C. J. und H. C. S. sich geschrieben finden.

Obwohl die fünf Wanderer sich unter den Pseudonymen Sorgewohl, Schwellend, Freimund, Guttmann und Wahrlieb verbergen, sind wir doch imstande, ihre wahren Namen größtenteils zu eruieren. Als Ausgangspunkt der Reise wird Krain bei Liegnitz genannt, und ebenso endet dort die Rückfahrt. Da nun seit Jahrhunderten die Freiherren, jetzt Grafen von Schweinitz Besitzer dieses Gutes sind, so werden wir nicht fehlgehen, wenn wir in drei der Touristen Mitglieder derer von Schweinitz erblicken, jener Familie, welcher auch der von einer Reihe von Jahren verstorbene Appellationsgerichtspräsident in Posen angehörte, der warme Freund unserer Berge, der verdiente Forscher auf geologischem Gebiete. [3] Der Stand der Reisenden macht es uns auch erklärlich, daß sie überall mit Wohlwollen aufgenommen werden; der bekannte Hirschberger Patrizier v.

---

[1] Reimvers

[2] Die Reihenfolge wurde des Titels wegen vertauscht.

[3] Schon im 17. Jahrhundert hat ein Freiherr von Schweinitz die schlesische Altertumswissenschaft gefördert durch sein 1685 erschienenes Werk: Urnae Schweinizio-Cranenses. Vgl. Jander, Führer für Liegnitz und seine Umgebung. S. 25

Buchs, Graf Schaffgotsch in Warmbrunn, ferner der Besitzer von Stonsdorf haben, wie der Dichter sagt:

„Uns viele Gnad erwiesen.
Daher sind sie von uns noch itzt mit Dank gepriesen.“
Verfolgen wir nun den Weg der fünf Touristen.

Am 22. August fuhr die Gesellschaft von Krain ab und gelangte über Karlshof und Weinberg bis Kauder, wo wegen eines furchtbaren Gewitters, das die Wässer der Wütenden Neisse weit über ihre Ufer treten ließ, ein voller Tag gewartet werden mußte. Erst am 24. konnte man die Weiterreise antreten; da der Bober aber bei Maiwaldau gleichfalls unpassierbar geworden war, nahm man den Weg über Eichberg, fuhr um Hirschberg herum und nach Warmbrunn. Einen vollen Tag verweilten die Reisenden hier; am 26. fuhren sie nach Giersdorf und schlugen, von nun an zu Fuße wandernd, den Weg nach der Koppe hin ein. Wie gering müssen uns – selbst wenn wir die schlechten Wege in Betracht ziehen – die touristischen Leistungen früherer Zeiten erscheinen! Erst um Mittag waren die Baberhäuser erreicht, und der Abend traf die Wanderer noch in Sigismunds Baude, der jetzigen Hampelbaude.

Die Angaben der gereimten Reiseschilderung, daß man bei dem Raschkenhügel vorüber gegangen sei und darauf den Kegelplan (Rübezahls Kegelbahn) und den Dürren Hügel erreicht habe, machen es möglich, den eingeschlagenen Pfad sicher zu bestimmen; es ist der Weg, der heute noch von den Baberhäusern nach Seidorf, von hier über die Brotbaude nach der Schlingelbaude (zu dem Gänsejäger) führt.

Um 3 Uhr kamen wir bei dem Gänsjäger an,
Der hat nach seiner Art uns alles Guts gethan.
Die Milch, so er uns gab, war gelbe, fett und dicke,
Hernach so zeigte er uns auch ein rares Stücke
Freiwillig und sehr gern, und zwar die Winterschuh,
Dieselben binden sie am Fuße feste zu.
Womit im Winter sie durch Thal und über Höhen
Ohn einige Gefahr zur Schneezeit können gehen.

Nach einer neuen zweistündigen Wanderung war Sigismunds Baude (die Hampelbaude) erreicht. Die Wanderer besuchten von hier aus noch den Kleinen Teich und übernachteten dann bei Sigismund, der am nächsten Tage ihnen auch den Führer bis auf die Koppe machte. Er hat den spekulativen Köpfen unter den heutigen Führern nicht nachgestanden und den wißbegierigen und arglosen Reisenden ungeheuerliche Märchen aufgebunden. Lassen wir den Autor selbst reden:

Der Führer Sigismund wies uns auch einen Stein,
Darauf ein Bärentatz noch soll zu sehen sein.
Auf dem soll Rübezahl damals gestanden haben,
Als er ganz Schlesien in Wasser wollt vergraben.

Auf der Höhe des Kammes nahm die Wanderer dichtes Knieholzgebüsch auf, und es wurde ihnen sehr schwer, sich hindurchzuarbeiten. Dazu umbrauste ein heftiger Wind den Koppenkegel; aber die Sehnsucht, das eigentliche Ziel der Rei-

se zu erreichen, ließ alle Beschwerden überwinden, und die fünf Gefährten stiegen auf den Stufen, die noch von dem Bau der Laurentiuskapelle her vorhanden waren, auf den höchsten Gipfel der Sudeten.

Nach einer kurzen Ruhe in dem Kirchlein erfreute man sich an der Aussicht auf die nächste Umgegend; die Ferne war verhüllt. In der Schilderung des Koppenpanoramas ist eine Stelle von allgemeinerem Interesse; sie bestätigt das, was in Nr. 60 des Wanderers von fachkundiger Seite ausgeführt worden ist, daß nämlich Rübezahls Lustgarten und das Teufelsgärtchen durchaus nicht zusammen fallen, sondern daß beide Namen verschiedene Punkte bezeichnen; das Teufelsgärtchen ist eine schmale Spalte im Riesengrund, Rübezahls Lustgarten eine dem Aupakessel noch angehörende Hochmatte oben am Brunnenberge. Die Beschreibung unseres Dichters läßt darüber keinen Zweifel:

Nach Südost sahe man des Rübezahls Lustgarten,
Das Holz und Blumwerk ist daselbst von sondren Arten.
Nicht weit davon entspringt der schnelle Aupenfluß,
Ob dessen hohem Fall man sich verwundern muß.

Alsdann stiegen die Reisenden wieder herunter und nahmen bei Sigismund ihr Mittagsmahl ein; zugleich trugen sie ihre Namen in das sogenannte Koppenbuch, und vier unter ihnen verewigten sich durch Verschen, die über mittelmäßige Leistungen sich allerdings nicht erheben, aber doch den Leser ansprechen, da aus ihnen die aufrichtige Freude, die Schneekoppe bestiegen zu haben, der lebhafte Wunsch, sie noch einmal erklimmen zu können, heraus zu lesen ist. Einer der Wanderer, der sich unter dem Pseudonym Guttmann verbirgt, enthüllt sich in seinem Gedichte als ein gewaltiger Tourist; denn er beginnt:

Dreimal hab ich schon vor diesem Riesenberg besehn.
Und mir wohl nicht eingebildet, daß es möchte mehr geschehn.
Gleichwohl ist's das vierte Mal, daß ich diese Höh bestanden.

Den Rückweg nahmen die Wanderer wieder über Giersdorf nach Warmbrunn. Während drei der Reisegenossen hier verweilten, fuhren zwei, der Herr von Sorgewohl und Freimund, mit ihrer Mama, die mit ihnen in Warmbrunn zusammengestoßen war, nach Hirschberg.

„Und zwar in den Parnaß, den man den Sattler nennt"; denn durch den Hirschberger Poeten Daniel Stoppe (vgl. Th. Donat im Wanderer Nr. 18) war die wilde Schlucht des Bobers nicht nur zugänglich gemacht und zum Parnaß umgewandelt worden, sondern seine seit 1735 erschienenen Gedichte hatten ihr auch zu einer weit über das Weichbild unserer Stadt hinausreichenden Bedeutung verholfen.

In Hermsdorf treffen sich die fünf Genossen wieder, um gemeinsam die Fahrt nach Petersdorf und der Schreiberhauer Glashütte zu unternehmen, und diese sowie die Papierfabrik in Petersdorf erregen ihr höchstes Interesse. Nachdem sie endlich den Sehenswürdigkeiten Hirschbergs noch mehrere Tage gewidmet hatten, kamen sie am 6. September wieder in Krain an.

Es sind anspruchslose und wohlgebildete Leute, die wir auf ihrer Riesengebirgsfahrt begleitet haben. Wohl sind sie darin ganz Kinder ihrer Zeit, daß ihnen

noch das volle Verständnis der Schönheiten der Natur abgeht, aber die Großartigkeit des Hochgebirges wirkt doch gewaltig auf sie ein, und sie vermögen häufig ihren Gefühlen nur nicht den rechten Ausdruck zu geben, zumal Vers und Reim sie einzwängen. Ist also auch der poetische Wert dieser Blätter nicht groß, und auch der Inhalt durch keine hinreißenden Schilderungen ausgezeichnet, so ist die Beschreibung dieser Koppenfahrt doch wichtig wegen der Mannigfachen topographischen Angaben, und es verdient Herr von Elsner für die gütige Überlassung den aufrichtigen Dank. Noch vielfach mögen sich in Familien aus früheren Zeiten stammende Aufzeichnungen, die auf das Gebirge Bezug haben, finden. Für den einzelnen sind sie von ganz geringem Wert; ihn gewinnen sie erst, wenn sie an einer Zentralstelle, in der Bibliothek des R.G.V. in Hirschberg, vereinigt werden. Möge also das Beispiel des Herrn v. Elsner vielfach Nachahmung finden.